

antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg

Freiwillig





THEMA: FREIWILLIGKEIT

- 04 Was wäre, wenn niemand mehr freiwillig engagiert wäre?
- 06 Neustart für Evangelische Freiwilligendienste
- 07 Freiwilligkeit – ein Plädoyer für außerschulische politische Bildung
- 08 „Freiwillig für Deutschland?!“- Quiz
- 09 Zwischen Teilhabe und Schutzauftrag
- 10 Die „Freiwilligkeits-Falle“ - Konsum-Feminismus
- 11 Das Care-Dilemma: Weibliche Freiwilligkeit
- 12 Das Privileg, „Nein“ sagen zu können
- 13 7 Tage – 7 kleine Taten

EVANGELISCHE JUGEND NÜRNBERG

- 14 Personen
- 15 CSD Nürnberg

FACHBEREICHE

- 15 Brügg'nbauer
- 16 LUX - Junge Kirche Nürnberg
- 17 Schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 1/2027
IST DER 31.01.2027**

IMPRESSUM

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg
Herausgeberin: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein, Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 214 23 00, Fax 0911 214 23 02, ejn@elkb.de, antenne.ejn@elkb.de

K. Tirakitti (V.i.S.d.P.)

Redaktion: M. Buhn, S. Fiedler, J. Koops, A. Richards, J. Scholla, D. Schremser, D. Zuber

Layout: Stefanie Fiedler

Coverfotos: Julia M Cameron/pexels.com; magnific.com; KI-generiert mit ChatGPT

Druckerei: Onlineprinters

Auflage: 1.000 Exemplare

Das Magazin antenne ist ein Organ der politischen Bildung des Jugendverbands. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder der Verfasserin gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

LÖSUNGEN von Seite 8:

1. A | 2. B | 3. D | 4. A | 5. B | 6. C | 7. A | 8. D (Artikel 4 Abs. 3 Grundgesetz) | 9. C | 10. Alle Antworten sind richtig

Liebe Leser:innen,

etwas freiwillig tun ist immer besser als dazu gezwungen zu sein, oder? Unsere neue antenne-Ausgabe widmet sich dem Thema „Freiwilligkeit“ aus verschiedenen Blickwinkeln. Wir fragen, wie eine Welt eigentlich ganz ohne freiwilliges Engagement und Ehrenamt aussähe und berichten euch über den neuen Zusammenschluss „Evangelische Freiwilligendienste Bayern“. Im Artikel „Freiwilligkeit – Ein Plädoyer für außerschulische politische Bildung“ wird der Unterschied zwischen verpflichtender Schulbildung und freiwilligen außerschulischen Bildungsformaten deutlich.

Wir werfen in dieser Ausgabe einen Blick darauf, was Feminismus und Freiwilligkeit miteinander zu tun haben und wer sich freiwilligen Einsatz überhaupt leisten kann. Der Artikel „Zwischen Teilhabe und Schutzauftrag“ geht der Frage nach, welchen Sinn ein Social-Media-Verbot ohne freiwillige Mitsprache für Kinder und Jugendliche macht. Außerdem haben wir ein Quiz rund um Wehrdienst und Freiwilligendienste für euch und Ideen für eine 7-Tage-freiwillig-Challenge.

Die antenne 2027 - Das wird anders

Eine freiwillige Neuerung steht 2027 auch für die antenne selbst an. Im neuen Jahr werden statt vier nur noch drei Ausgaben der antenne erscheinen. Im Frühjahr, Sommer und Herbst/Winter wird es jeweils ein Heft geben. Als antenne-Redaktion setzen wir damit weiter auf gewohnte Qualität und mehr Einblicke in unsere evangelische Kinder- und Jugendarbeit.

Im Zuge dieser Umstellung haben wir auch unsere Adressdatenbank aufgeräumt. Falls du im nächsten Frühjahr keine antenne bekommst, sie aber gerne weiterhin möchtest, dann schreib uns eine kurze Mail an antenne.ejn@elkb.de

Viel Freude beim Lesen der antenne wünscht



Daniela Schremser





WAS WÄRE, WENN NIEMAND MEHR FREIWILLIG ENGAGIERT WÄRE?

Wie würde eine Welt aussehen ohne Ehrenamtliche? Eine Welt in der niemand freiwillig Zeit, Ideen und Können gibt? Wie sähe eine Evangelische Jugend aus?

Ich persönlich glaube, so eine Welt würde nicht funktionieren. Keine freiwillige Feuerwehr auf dem Land, kein Kulturverein im Stadtteil, kein Einsatz für Gemeinwohl und Gesellschaft. Von den Jugendverbänden, wie der Evangelischen Jugend, ganz zu schweigen. Nicht umsonst sind zwei der Grundprinzipien von Jugendverbandsarbeit Freiwilligkeit und Ehrenamt.

Stell dir vor: Die Jugendgruppe trifft sich – doch niemand hat den Raum vorbereitet. Das Sommerlager steht an – doch es fehlt an Betreuer:innen. Der Konfikurs stockt – weil niemand spaßige Treffen plant. Und die Jugendverbandsarbeit? Sie würde einfach wegfallen, denn niemand würde in Jugendausschüssen, Mitarbeitendenkreisen oder einem Vorstand diskutieren und Entscheidungen treffen.

Ohne Ehrenamtliche blieben Hauptberufliche, die alles allein umsetzen müssten. In meiner Vorstellung kommt man da schnell an die Grenzen der Kreativität, der Zeit, der Kraft und Energie. An die Grenzen dessen, was Evangelische Jugendarbeit ausmacht – dass junge Menschen sich miteinander und für andere einsetzen, dass Gemeinschaft erlebt wird und Freundschaften entstehen, dass Glaubensfragen Platz haben und persönliche Entwicklung in sicheren Räumen passieren darf. Hinter jedem gelungenen Bastelnachmittag, jedem Ausflug, jedem tiefgründigen Gespräch und jeder Aktion stecken Menschen, die ihre Freizeit herschenken. Sie organisieren, hören zu, sind einfach da. Sie zeigen, wie lebendig und vielfältig unsere Gemeinschaft sein kann.

Für Ehrenamt und freiwilliges Engagement Zeit und Energie zu geben, ist nicht selbstverständlich. Aber für uns als Evangelische Jugend und als Evangelische Kirche unverzichtbar. Deshalb an dieser Stelle ein großes DANKE an alle, die sich engagieren und an alle, die dieses Engagement unterstützen und begleiten.

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin ejn
Foto: @lookstudio/magnific.com

PS: Am 05. Dezember ist Internationaler Tag des Ehrenamts. Vielleicht ein guter Anlass einer engagierten Person einmal Danke zu sagen.





NEUSTART FÜR

**EVANGELISCHE
FREIWILLIGENDIENSTE
BAYERN**

Über 500 Freiwillige, über 600 Einsatzstellen, 31 Mitarbeitende, neue Abläufe – damit starten die neuen Evangelischen Freiwilligendienste Bayern (EFB). Die Freiwilligendienste vom Diakonischen Werk Bayern, Diakoneo, FSD Südbayern (Evang. Jugend München/Dekanat München) und FSD Nord-bayern (Evang. Jugend Nürnberg/Dekanat Nürnberg) sind als EFB jetzt gemeinsam unterwegs und bilden damit für ganz Bayern einen großen evangelischen Träger im Bereich Freiwilligendienste.

An drei Standorten in München, Neuendettelsau und Nürnberg begleiten die Teams weiterhin Freiwillige im FSJ, im Bundesfreiwilligendienst sowie im Europäischen Solidaritätskorps. Für die Freiwilligen ändert sich dabei wenig und auch die Einsatzstellen konnten in die neue Zusammensetzung übergehen. „Unsere Hauptaufgaben bleiben unverändert: die Begleitung der Freiwilligen und der Einsatzstellen, die Seminare und die Verwaltungsprozesse in den Freiwilligendiensten.“ erklärt Fabian Meissner, einer der beiden Geschäftsführer der neuen EFB. „Neu ist, dass bisher diakonische und kirchliche Teams jetzt unter einem Trägerdach zusammenarbeiten. Das gemeinsame Ziel ist, Menschen, die sich im Freiwilligendienst für die Gesellschaft einsetzen wollen, zu unterstützen. Mit der neuen EFB verbinden wir Kirche und Diakonie und bündeln die Kräfte für Freiwilligendienstleistende.“

Der erste Jahrgang der EFB umfasst über 500 neue Freiwillige. Die Einsatzstellen liegen in ganz Bayern und decken Bereiche von Pflege, Gesundheit und sozialer Unterstützung, über

Kinder, Jugend und Bildung bis zu Handwerk und Hauswirtschaft ab. Aus Sicht der EFB-Geschäftsführung trägt jeder Freiwilligendienst im sozialen Bereich zum Zusammenhalt in der Gesellschaft bei. Menschen kommen in Begegnung, setzen sich füreinander ein und lernen andere Lebenswirklichkeiten kennen.

Während das Münchner-Team weiterhin Büroräume in der Rogatekirche der Evang. Jugend München nutzt und das Team in Neuendettelsau im bisherigen Büro in der Wilhelm-Löhe-Straße bleibt, sind die Mitarbeitenden in Nürnberg gemeinsam in neue Räumlichkeiten gezogen. Ab sofort sind sie in der Fahrradstraße 58 zu finden.

Weitere Informationen zur EFB unter www.efb-freiwillig.de

Die ejn hat mit der Fusion und dem Umzug in die Fahrradstraße das bisherige Team des FSD Nordbayern verabschiedet. Als Mitglied der Gesellschaft bleibt die ejn eng verbunden mit dem Arbeitsfeld der Freiwilligendienste.

Unseren Kolleg:innen danken wir von Herzen für viele Jahre der Zusammenarbeit und des Wirkens in der ejn. Wir wünschen euch und dem neuen Team der EFB Gottes Segen für die Zusammenarbeit und die Begleitung der Freiwilligen und der Einsatzstellen.

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin ejn
Foto: @lookstudio/magnific.com

FREIWILLIGKEIT

ein Plädoyer für außerschulische politische Bildung

Schule ist oft ein Ort von Pflichten, Stundenplänen und Leistungsdruck. Wer dort sagt, was der Lehrkraft gefällt, wird belohnt. Doch wie lernen junge Menschen, eine eigene, unbeeinflusste Haltung in einer komplexen Welt zu entwickeln? Ein Teil der Antwort liegt in einem oft unterschätzten Prinzip: Freiwilligkeit.

Die außerschulische (gesellschaftspolitische) Jugendbildung unterscheidet sich deutlich vom meist sehr starren Schulunterricht. Sie ist kein bloßes „Add-on“, sondern ein eigenständiger Bildungsbereich. Hier fallen Noten, Bewertungsangst und Hierarchien weg. Das bedeutet: Jugendliche müssen sich nicht strategisch verhalten. Fällt der Leistungsdruck ab, entsteht Raum für echte, intrinsisch motivierte Aushandlungsprozesse und ehrliche Meinungen.

Freiwilligkeit öffnet Türen, die unter Druck verschlossen bleiben. Sie ist ein Hauptfaktor, um Teilhabe für junge Menschen zu ermöglichen.

AN DER SCHNITTSTELLE ZUR PRAXIS: Während die klassische politische Bildung oft rein kognitiv ansetzt, wird durch

Ansätze der außerschulischen Jugendbildung die lebensweltliche Perspektive aufbauend auf Beziehungsarbeit ergänzt:

- **Lebenswelt- und Sozialraumorientierung:** Flexibles Reagieren auf das, was Jugendliche direkt betrifft – ob akute Konflikte im Stadtteil oder digitale Trends wie Radikalisierung auf Social Media.
- **Ergebnisoffene Suchprozesse:** Ob Game-Based Learning, mehrtägige Seminarfahrten oder prozessoffene Debatten – es gibt verschiedenste Methoden, für die im 45-Minuten-Takt der Schule kein Platz ist. Lernen findet im gemeinsamen Tun, Scheitern und Aushandeln statt.
- **Dritte Orte:** Ob in Seminarräumen außerhalb der Schule, in öffentlichen oder auch digitalen Räumen findet Begegnung auf Augenhöhe statt – frei von den starren Rollen wie „Lehrkraft vs. Schüler:in“.

VERTRAUEN ALS FUNDAMENT

Vertrauen ist in der politischen Bildung ein nicht zu vernachlässigender Gelingensfaktor. Jugendliche, die das Schulsystem als ausgrenzend oder frustrierend erleben, finden durch barrierearme Zugänge einen Raum, in dem ihre alltäg-

lichen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, Ausgrenzung oder Ohnmacht ernst genommen werden.

Hier findet die direkte Verknüpfung von persönlichen Erlebnissen mit gesellschaftspolitischen Fragen statt.

Wenn junge Menschen freiwillig kommen, tun sie das meist nicht für ein Zeugnis – sondern im Besten Fall, um ihre eigene Stimme in einer pluralistischen Gesellschaft zu finden und diese aktiv mitzugestalten.

Text: Anna Richards, Gesellschaftspolitische Jugendbildung, ejn & ejsa Bayern e.V.
Foto: @drobotdean/magnific.com

QUELLEN & WEITERFÜHRENDES:

Bundesausschuss Politische Bildung (bap) e.V.
Thema: Prinzipien der Freiwilligkeit, Beziehungsarbeit und Leistungsdruckfreiheit im Vergleich zur Schule. BAP Broschüre: Außerschulische politische Jugendbildung (PDF)

Das sozialpädagogische Konzept der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung.
Prof. Dr. Hans Thiersch Elementare Einführung in die Lebensweltorientierung (PDF)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) / FaBERID Dritte Orte als nicht-formale Begegnungs- und Bildungsräume außerhalb von Schule. Impulspapier Dritte Orte gestalten (PDF)



„FREIWILLIG FÜR DEUTSCHLAND?!“

Teste wie gut du dich mit Wehrdienst, Freiwilligendienst und Co auskennst.

Seit 01. Januar 2026 gilt das Gesetz für den „Neuen Wehrdienst“. Die Evangelische Jugend in Bayern (EJB) hat zur Beschäftigung mit dem Thema eine Methodensammlung für Angebote in der Jugendarbeit erstellt (www.ejb.de/wehrdienstfreiwilligendienst/). Unter anderem das folgende Quiz mit dem DU dein Wissen zu Wehrdienst und Co testen kannst.

Die Auflösung der Fragen findest du auf Seite 2.

1. SEIT WANN GIBT ES EINE WEHRPFLICHT IN DEUTSCHLAND?

- ☐ A 1956 ☐ C 1947
☐ B 1945 ☐ D 1960

2. STIMMT ES, DASS DIE WEHRPFLICHT 2011 ABGESCHAFFT WURDE?

- ☐ A Na klar, es gibt keine Wehrpflicht mehr
☐ B Nein, sie wurde nur ausgesetzt

3. WIE GROß/STARK WAR DIE BUNDESWEHR ENDE 2025?

- ☐ A 107.000 ☐ C 206.500
☐ B 250.000 ☐ D 184.000

4. ALLE 18-JÄHRIGEN WERDEN ANGESCHRIEBEN, UM EIN ONLINE-FORMULAR ZUM WEHRDIENST AUSZUFÜLLEN. WER IST VERPFLICHTET DAS FORMULAR AUSFÜLLEN?

- ☐ A nur Männer ☐ C niemand
☐ B nur Frauen ☐ D alle

5. WIE LANGE IST ZEIT, DAS ONLINE-FORMULAR AUSZUFÜLLEN?

- ☐ A 3 Wochen ☐ C 5 Wochen
☐ B 4 Wochen ☐ D 2 Monate

6. IN BAYERN WERDEN 2026 CA. 120.000 JUNGE MENSCHEN 18 JAHRE ALT. WIE VIELE DAVON IN ETWA SIND EVANGELISCH?

- ☐ A Ca. 18.000 ☐ C Ca. 22.000
☐ B Ca. 8.500 ☐ D Ca. 30.000

7. WO STEHT DAS RECHT AUF VERWEIGERUNG DES KRIEGSDIENSTES AN DER WAFFE?

- ☐ A Grundgesetz
☐ B Bürgerliches Gesetzbuch
☐ C Strafgesetzbuch
☐ D Sozialgesetzbuch

8. MIT WELCHEM GRUND KANN DER KRIEGSDIENST/DER DIENST AN DER WAFFE VERWEIGERT WERDEN?

- ☐ A Keine Lust ☐ C Vater war schon beim Bund
☐ B Ausbildung/Studium ☐ D Gewissen

9. IMMER WIEDER WIRD DISKUTIERT, OB ES EINE ALLGEMEINE DIENSTPFLICHT FÜR ALLE GEBEN SOLL, UNABHÄNGIG VOM GESCHLECHT. WAS MUSS DAFÜR DAVOR PASSIEREN?

- ☐ A Bürgerentscheid in jedem Ort
☐ B Änderung des Strafgesetzbuches
☐ C Verfassungsänderung
☐ D Zustimmung der Landesschülersprecher:innen

10. WELCHE ALTERNATIVEN GIBT ES ZUM NEUEN WEHRDIENST?

- ☐ A Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)
☐ B Freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ)
☐ C Bundesfreiwilligendienst (BFD)
☐ D Nichts davon machen und auch keinen Wehrdienst

Du hast noch Fragen zum neuen Wehrdienst oder Freiwilligendiensten? Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Arbeitsstelle kokon und die Evang. Jugend in Bayern unterstützen im Rahmen des Projekts „Kirche an deiner Seite“. Ziel der Gewissensberatung ist es, junge Menschen bei ihrer Entscheidung ergebnisoffen zu begleiten.

Beraten lassen kann man sich per E-Mail, Telefon, Messengerdienst, Videocall oder persönlich. Alle Infos unter www.kirche-an-deiner-seite.de





ZWISCHEN TEILHABE UND SCHUTZAUFTRAG

Welchen Sinn macht ein Social-Media-Verbot für Kinder und Jugendliche?

Der Ruf nach Verboten wird in vielen Ländern zunehmend lauter – in Australien wurden bereits erste Maßnahmen umgesetzt, andere Länder wollen nachziehen. Auch in Deutschland wird derzeit über ein Social-Media-Verbot für Kinder und Jugendliche diskutiert. Kritiker:innen betonen jedoch, dass es sich um eine komplexe Frage handelt, die sorgfältig abgewogen werden muss. Dabei gilt es, den Schutz von Kindern und Jugendlichen, ihre gesellschaftliche Teilhabe, rechtliche Fragen und die technische Umsetzbarkeit eines Verbots gleichermaßen zu berücksichtigen.

Social-Media-Bans, Handyverbote an Schulen, elterliche Kontroll-Apps oder Einschränkungen der Bildschirmzeit – all dies sind Beispiele für Maßnahmen, die den Schutz an oberste Stelle setzen. Was dabei leicht übersehen wird: Social Media ist für Jugendliche auch ein Ort gesellschaftlicher und sozialer Teilhabe. Ob aktuelle politische Diskussionen, Jugendkulturen, Veranstaltungen oder der Hype um Taylor Swift – vieles wird dort gemeinsam verfolgt, kommentiert und diskutiert. Wer keinen Zugang zu diesen Plattformen hat, kann deshalb auch von gemeinsamen Gesprächsthemen und Teilen der sozialen Lebenswelt ausgeschlossen werden.

Medienpädagogisch stellt sich die Frage, was tatsächlich schützt und wo Eingriffe in

Rechte und Entwicklungsspielräume beginnen. Wer schützt Kinder und Jugendliche vor Überkontrolle – und wie können Erwachsene Vertrauen und Selbstregulation fördern, ohne in autoritäre Muster zu verfallen? Studien zeigen, dass pauschale Verbote oft kontraproduktiv wirken. Sie können Reaktanz auslösen – einen inneren Widerstand gegen Einschränkungen – und das Bedürfnis nach Autonomie verletzen. Jugendliche empfinden solche Maßnahmen häufig nicht als Schutz, sondern als Misstrauen und Kontrolle. Dies kann heimlichen Medienkonsum, ein gestörtes Verhältnis zu Autoritäten oder fehlende Selbstverantwortung begünstigen.

Besonders kritisch ist die umfassende Fernsteuerung durch digitale Kontroll-Apps. Jede überwachte App-Nutzung, jede getrackte Bewegung und jede ferngesteuerte Bildschirmzeit werfen die Frage nach Vertrauen auf: Welche Botschaft senden Eltern und Schule, wenn sie auf digitale Kontrolle statt auf gemeinsame Aushandlungsprozesse setzen? Vertrauen ist ein zentrales Element jeder Beziehung und Grundlage für Selbstregulation – eine Schlüsselkompetenz im Umgang mit digitalen Medien. Ohne Vertrauen gibt es kaum Raum für eigenständiges Lernen, verantwortungsbewusstes Handeln und individuelle Entwicklung. In einer Phase, in der junge Menschen ihre Identität entwickeln, sind Rückzugsräume, Möglichkeiten, sich auszuprobieren,

und das Erleben von Selbstwirksamkeit essenziell. Eingriffe in diese Räume können langfristige Folgen für Selbstwertgefühl und Persönlichkeitsentwicklung haben.

Wichtig ist auch, die Plattformbetreiber in die Verantwortung einzubinden. In einem globalen Medienmarkt agieren Unternehmen über Ländergrenzen hinweg. Gesetzliche Regelungen sollen Verantwortung definieren und verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, um Kinder und Jugendliche zu schützen.

Ziel sowohl medienpädagogischer als auch politischer Überlegungen muss es sein, die Herausforderungen, denen junge Menschen durch die intensive Nutzung digitaler Medien ausgesetzt sind, zu beleuchten, zu antizipieren und ein Sicherheitskonzept zu entwickeln, das sowohl den Schutz – insbesondere von vulnerablen Zielgruppen – als auch den Teilhabeaspekt und das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit berücksichtigt. Ein solcher Ansatz muss Abwägungen zwischen pädagogischen, psychologischen und rechtlichen Aspekten treffen – und dabei sicherstellen, dass Einschränkungen und Verbote nur dort greifen, wo sie wirklich notwendig und sinnvoll sind.

Text: Klaus Lutz, Geschäftsführer des Medienzentrums PARABOL und Medienfachberater für den Bezirk Mittelfranken
Foto: magnific.com



DIE „FREIWILLIGKEITS-FALLE“ KONSUM-FEMINISMUS

Feminismus ist heute überall: Er prangt als Slogan auf T-Shirts großer Modeketten, dient Konzernen als Marketing-Tool und generiert als Trend-Wort auf TikTok Millionen Views. Doch während die Repräsentation in der Popkultur ein Hoch erlebt, stellt sich eine entscheidende Frage: Ist Feminismus zum reinen Lifestyle-Produkt verkommen?

Besonders sichtbar wird diese Entwicklung am Konzept des sogenannten Choice Feminismus („Hauptsache selbstbestimmt“). Die Logik dahinter klingt verlockend: Wenn eine Frau eine Entscheidung aus freien Stücken trifft, ist sie automatisch feministisch. Ob Tradwife-Trend auf Social Media, Schönheits-OPs oder unbezahlte Care-Arbeit – solange das Wort „freiwillig“ da vorsteht, wird Kritik schnell als un-feministisch abgetan.

Doch genau hier liegt die Falle. Das Narrativ der reinen Freiwilligkeit verdeckt die feinen Grenzen zwischen individueller Entfaltung und der Reproduktion alter Geschlechterrollen. Individuelle Entscheidungen entstehen nie im luftleeren Raum, sondern sind geprägt von gesellschaftlichen Erwartungen, Schönheitsidealen und ökonomischen Zwängen.

Wenn Feminismus auf die Formel „Egal was du tust, du bist eine Girlboss!“ reduziert wird, verliert er seine politische Schärfe. Dieser Konsum- und Pop-Feminismus nutzt letztlich nur denjenigen Frauen, die schon mit den nötigen Privilegien ausgestattet sind,

tritt nach allen Regeln der Ellenbogengesellschaft nach unten und bewegt entsprechend nichts für den Kern der Sache. Es reicht nicht, freiwillig ein cooles Label zu tragen oder feminisierten Konsum zu feiern.

Echter Wandel erfordert einen Struktur-Feminismus. Es geht nicht um den perfekten feministischen Lifestyle, sondern um den Kampf gegen tief verwurzelte Machtstrukturen: Für echte Lohngerechtigkeit, wirksamen Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt, die faire Verteilung von unbezahlter Sorgearbeit und die Überwindung patriarchaler Systeme.

Feminismus ist kein Konsumgut und kein reines Gefühl – er ist eine politische Bewegung zur Veränderung von Machtverhältnissen.

Text: Anna Richards, Gesellschaftspolitische Jugendbildung, ejn & ejsa Bayern e.V.
Foto: magnific.com

QUELLEN & WEITERFÜHRENDES:

Pop-Feminismus & Konsumkritik:

Zeisler, Andi: We Were Feminists Once: From Riot Grrrl to CoverGirl, the Buying and Selling of a Political Movement, New York: PublicAffairs 2016.

Choice Feminismus & Soziologie: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb):
<https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/frauenbewegung/>

Süddeutsche Artikel: „Choice Feminism“ – Wenn alles feministisch ist, ist nichts mehr feministisch. <https://www.sueddeutsche.de/leben/choice-feminism-essay-feminismus-li.3472672?reduced=true>

DAS CARE-DILEMMA: WEIBLICHE FREIWillIGKEIT

„Ich mach das doch gerne!“ (Oder?)

Du planst das Geschenk für die Geburtstagsfeier, tröstest deine beste Freundin nach einer Absage und erinnerst die WG-Mitbewohner:innen daran, Klopapier zu kaufen. Alles „freiwillig“, klar. Schließlich bist du eine fürsorgliche Person. Aber hast du dich schon mal gefragt, warum meistens du an diese Dinge denkst und nicht die Jungs und Männer in deinem Freundeskreis?

Willkommen in der Welt der unbezahlten Care-Arbeit und des Mental Load – also der unsichtbaren Denk- und Organisationsarbeit, die hinter unserem Alltag steckt.

Es ist kein Zufall, wer diese Aufgaben übernimmt. Mädchen und junge Frauen werden bis heute oft so sozialisiert, dass sie Empathie, Hilfsbereitschaft und das Wohl anderer als Teil ihrer Identität begreifen. Wer von klein auf dafür gelobt wird, „so lieb und kümmernd“ zu sein, verinnerlicht dieses Verhalten. Das Gefühl, sich kümmern zu wollen, ist echt. Doch die Frage ist: Ist es eine freie Entscheidung, wenn gesellschaftliche Erwartungen uns genau in diese Rolle drängen?

Das Phänomen hat systemische Ausmaße und nennt sich Gender Care Gap: In Deutschland leisten Frauen jeden Tag durchschnittlich rund 43,8 % mehr unbezahlte Sorgearbeit als Männer.

Erziehungs- und Pflegearbeit, zum Beispiel in Form von Kinderbetreuung oder das Pflegen von Angehörigen, werden so oft als „Natur der Frau“ (bewusst?) missverstanden. Haushalts- und Orga-

nisationsarbeit wie beispielsweise Kochen, Putzen und die Koordination von Terminen verbirgt oft den sog. „Mental Load“. Der Stress liegt im „Dauer-Daran-Denken“.

Hinzu kommt unsichtbare emotionale Arbeit („Emotional Labor“) in und an bestehenden Beziehungen. Das kann zum Beispiel das Zuhören und Da-Sein für den Partner, die Kinder oder auch die Arbeitskolleg:innen sein, wenn sie Probleme haben, es schließt aber auch die Arbeit an der Beziehung mit ein. Gemeint ist hier das sich Drum-Kümmern, wenn es um eine fairere Aufteilung der Haus- und Carearbeit geht. Oder das Anregen einer besseren Kommunikationsdynamik. Diese Arbeit fällt in heteronormativen Beziehungen fast ausschließlich auf weiblich sozialisierte Personen zurück. Häufig führt das ganz unbemerkt zu emotionaler Erschöpfung mit nicht seltenen weitreichenderen psychischen Folgen.

SELBSTFÜRSORGE STATT SELBSTAUFOPFERUNG

Gefälligkeit ist schön – aber sie hört da auf, wo sie zur Erwartungshaltung wird und die eigenen Grenzen belagert. Echte Wahlfreiheit entsteht erst, wenn Sorgearbeit gerecht aufgeteilt, gesellschaftlich wertgeschätzt und als gemeinsame Aufgabe aller Geschlechter verstanden wird.

Frage dich das nächste Mal, bevor du reflexartig einspringst: *Mach ich das gerade wirklich freiwillig oder weil ich denke, dass es sonst niemand tut?*

Text: Anna Richards, Gesellschaftspolitische Jugendbildung, ejn & ejsa Bayern e.V.
Foto: @nikitabuida/magnific.com

QUELLEN & WEITERFÜHRENDES:

BMFSFJ – Gender Care Gap:
<https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap-ein-indikator-fuer-die-gleichstellung-137294>

WSI / Hans-Böckler-Stiftung:
WSI-Report zum Mental Load und geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung: https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008679

Zeitartikel zum Thema Emotional Labour: Bitte lächeln
<https://www.zeit.de/arbeit/2017-12/sexismus-emotional-labour-freundlichkeit-frauen>





DAS PRIVILEG, „NEIN“ SAGEN ZU KÖNNEN

Ein kritischer Blick auf „Freiwilligkeit“

Feminismus? „Klar, wer will, kann sich ja dafür einsetzen. Aber ich persönlich habe damit eigentlich nichts am Hut.“ Ein Satz, den man auf Schulhöfen, in Hörsälen oder in sozialen Medien immer wieder hört. Feminismus wird oft wie ein persönliches Interesse behandelt, vergleichbar mit einem Hobby, einem Kleidungsstil oder der Entscheidung, vegan zu leben. Wer Lust darauf hat, macht mit; wer nicht, lässt es eben. Doch genau an dieser Stelle lohnt sich ein kritischer Blick:

WER KANN ES SICH ÜBERHAUPT LEISTEN, KEIN:E FEMINIST:IN ZU SEIN?

Der blinde Fleck der Privilegierten

Für viele Menschen, die weiß, cis-geschlechtlich, gesund und finanziell abgesichert sind, wirken feministische Themen oft wie ein verstaubtes Problem aus der Vergangenheit. Gleichstellung auf den verschiedenen Ebenen sei doch längst erreicht.

Sie erleben im Alltag selten gläserne Decken, geschlechts-spezifische Gewalt oder strukturelle Benachteiligung. Wer von diesen Barrieren nicht betroffen ist, nimmt sie meist gar nicht wahr. Das führt zu einer optischen Täuschung: Man glaubt, die Entscheidung für oder gegen Feminismus sei eine reine Haltungsfrage. Doch dieses „Feminismus wird überwunden“ ist kein Beweis dafür, dass Gleichberechtigung erreicht ist – es ist schlicht ein Privileg.

Betroffenheit ist niemals freiwillig

Für FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen), Queers, People of Color oder Menschen, die von Klassismus betroffen sind, stellt sich die Frage nach Freiwilligkeit nicht. Diskriminierung begleitet sie im Alltag – ob auf dem Wohnungsmarkt, bei der Jobsuche oder im Alltag beim Einkaufen.

Für sie ist Feminismus kein freiwilliger Lifestyle, sondern eine Überlebensstrategie und die notwendige Voraussetzung für Sicherheit, Selbstbestimmung und Chancengleichheit.

Was das für uns bedeutet

Sich freiwillig mit Feminismus zu beschäftigen, ist kein bloßes „Nett-Sein“. Wer nicht von Sexismus betroffen ist und sich trotzdem feministisch positioniert, nutzt das eigene Privileg, um Verantwortung zu übernehmen. Es geht darum, zuzuhören, eigenen Raum abzugeben und sich für eine Gesellschaft einzusetzen, in der Gerechtigkeit kein Wahlfach mehr ist.

Text: Anna Richards, Gesellschaftspolitische Jugendbildung, ejn & ejsa Bayern e.V.
Foto: Claudio Schwarz/unsplash.com

QUELLEN & WEITERFÜHRENDES:

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) – Intersektionalität: Einführung in das Konzept der Mehrfachdiskriminierung nach Kimberlé Crenshaw.
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/politische-bildung-2022/515538/intersektionale-politische-bildung/>

7 TAGE 7 kleine Taten

Freiwilliges Engagement hilft nicht nur unserer Gesellschaft und der Gemeinschaft, sondern hat auch Einfluss auf das eigene Wohlbefinden. Freiwillig Gutes zu tun, kann dich freier, glücklicher und zufriedener machen. Hier ist ein Vorschlag für eine 7-Tage-freiwillig-Challenge für mehr Freiheit und Zufriedenheit.

TIPPS ZUR UMSETZUNG

Flexibilität: Du kannst die Tage tauschen oder Aktivitäten anpassen.

Dokumentation: Mach Fotos oder Notizen – das verstärkt das Gefühl von Erfolg!

Gemeinschaft: Falls du Lust auf Austausch hast, lade Freund:innen ein, mitzumachen.

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin (unterstützt von Vibe/Mistral AI)

TAG 2

BILDUNG TEILEN

Ablauf

Teile einen aufklärenden Post (z.B. zu Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit o.ä.) in denen Social-Media-Kanälen. Nutze Fakten von seriösen Quellen.

Zeitaufwand

15 - 20 Minuten

Wirkung

Du lernst selbst etwas Neues über ein Thema und nutzt Social Media, um Gutes zu teilen.

TAG 5

DANKBARKEITSBRIEF

Ablauf

Schreibe einen kurzen Brief oder eine Nachricht an eine Person, die dich inspiriert hat (z.B. Lehrkraft, Freund:innen, Ehrenamtliche).

Zeitaufwand

10 - 20 Minuten

Wirkung

Du schätzt eine andere Person wert. Das gibt dir und der anderen Person ein gutes Gefühl.

TAG 3

NACHBARSCHAFTSHILFE

Ablauf

Biete einer älteren Person in deinem Haus deine Hilfe an, z.B. Einkäufe erledigen oder einen Brief zur Post bringen.

Zeitaufwand

30 - 60 Minuten

Wirkung

Kleiner Aufwand für dich, aber große Hilfe für andere und du kommst mit deiner Nachbarschaft in Kontakt und lernst vielleicht spannende neue Leute kennen.

TAG 6

EHRENAMT STARTEN

Ablauf

Frage in deiner Kirchengemeinde, im offenen Treff oder bei der Evang. Jugend, wo du dich engagieren kannst.

Zeitaufwand

10 - 20 Minuten

Wirkung

Ehrenamt und freiwilliges Engagement kannst du mit kleinen Projekten starten. Aber Achtung: Du könntest es lieben lernen.

TAG 1

MÜLLSAMMEL-SPAZIERGANG

Ablauf

Sammle 10 Minuten Müll in deinem Stadtviertel ein.

Zeitaufwand

10 - 20 Minuten

Wirkung

Du hilfst die Stadt sauber und schön zu halten, hilfst der Umwelt und bewegst dich an der frischen Luft.

TAG 4

UPCYCLING

Ablauf

Verwandle einen alten Gegenstand (z.B. ein Glas, Stoff) in etwas Nützliches (Einkaufsbeutel, Stiftehalter).

Zeitaufwand

15 - 60 Minuten

Wirkung

Du gibst einem ausgedienten Gegenstand ein neues Leben. Du bist kreativ und erschaffst ein individuelles Einzelstück.

TAG 7

ZIMMER AUFRÄUMEN

Ablauf

Suche dir eine Ecke, einen Schrank o.ä. in deinem Zimmer und sortiere aus.

Zeitaufwand

20 - 30 Minuten

Wirkung

Sortiere aus und verschenke Dinge, die du nicht mehr brauchst oder nutze sie für weitere Upcycling-Projekte (s. Tag 4)

Personen



DOMINIKA WEISE

Pünktlich vor dem Beginn des neuen Schuljahrs ist Dominika Weise als Erzieherin im nob Grundschulhort zum 01. September gestartet. Dominika bringt schon viel pädagogische Erfahrung aus dem Kitabereich mit. Sie freut sich darauf, mit Offenheit und Energie den Hortalltag mitzugestalten sowie tolle Angebote für die Kids umzusetzen.

Liebe Domi, herzlich willkommen bei der ejn und am Nordostbahnhof im Grundschulhort – schön, dass du das Team dort wieder komplett machst. Für deinen Start wünschen wir dir viel weiterhin ein gutes Ankommen, Freude im Hortalltag und Gottes Segen!



SOPHIA SCHIELKE

Nach dem Studium wieder in die Schule? Das ist für Sophia Schielke kein Problem! Sie freut sich, an der Mittelschule Bismarckstraße als Sozialpädagogin und Teamleitung das Startchancen-Programm zu gestalten, das vor allem Bildungsungleichheit abbauen und Basiskompetenzen von Kindern stärken soll.

Außerdem bereichert sie mit dem zweiten Teil ihrer Stelle das OKJA-Team des Kinder- und Jugendhauses Mammot und wird vor allem geschlechtssensible Angebote initiieren.

Liebe Sophia, wir wünschen dir weiterhin einen gelingenden Start im Mammot und im Schulalltag mit den unterschiedlichen Rollen und Aufgaben. Alles Gute und Gottes Segen für deine Arbeit mit den Kids aus dem Stadtteil!



INGA ABEL

Am 01.09. hat Inga Abel ihre Stelle im Kinder- und Jugendhaus Phönix angetreten. Derzeit ist sie noch dabei, das Haus zu „ihrem“ zu machen und startet demnächst mit regelmäßigen, offenen Angeboten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Langwasser.

Liebe Inga, wir freuen uns sehr, dass du dich mit deinem ej-Erfahrungsschatz für unsere Stelle entschieden hast und bereit bist, neue berufliche Herausforderungen anzunehmen. Für deine Tätigkeit im Phönix wünschen wir dir ein gutes Gespür für die verschiedenen Zielgruppen, Freude an den Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort und viele nette Begegnungen im Phönix-Kontext.



FELIX STRAUCH

An der Konrad-Groß-Schule sind wir bereits seit letztem Schuljahr Kooperationspartner im Startchancen-Programm. Dieses Jahr wird mit Felix Strauch das Team noch erweitert. Seit 01. Oktober gestaltet er vor allem sozialpädagogische Angebote zur Verbesserung der Sozialkompetenz und Umgang mit Konflikten im Schulalltag.

Neben seiner Praxis im Schulalltag widmet sich Felix noch seinem Studium der Lerntherapie.

Lieber Felix, wir wünschen dir ein gutes Einfinden in das turbulente Schulgeschehen mit vielen guten Möglichkeiten den Lebensraum Schule mitzugestalten. Gottes Segen dir für deinen Start!

PAVLO SESA

Wir freuen uns sehr mit Pavlo und Tamara, die sich Anfang September bei strahlendem Sonnenschein das „Ja-Wort“ gegeben haben.

Alles erdenklich Gute für eure gemeinsame Zukunft und seid gesegnet!



UWE SCHMIDT

Mit großer Bestürzung nehmen wir Abschied von unserem ehemaligen Mitarbeiter Uwe Schmidt, der mit 67 Jahren leider viel zu früh verstorben ist.

Uwe war ein Urgestein der ejn. Fast 40 Jahre lang war er hauptberuflich ein wichtiger Teil der ejn. Angefangen als Jugendreferent im Jugendhaus St. Andreas, danach Fachbereichsleitung der OKJA und ab 2003 bis zu seinem Renteneintritt 2022 Referent im FSD-Nordbayern.

Seine verschiedenen Arbeitsstationen waren dabei durch viel Leidenschaft, Struktur und Tiefgründigkeit geprägt. Nebenbei machte er seine Ausbildung zum systemischen Berater und brachte auch diese Qualifikation fruchtbar in die ejn ein. Durch seine empathische Art war Uwe Schmidt nicht nur ein Gewinn für die jungen Menschen, die ihm begegnet sind, sondern auch für die gesamte ejn. Seine Liebe zum Fahrradfahren wird im Gedächtnis bleiben.

Unser großes Mitgefühl und Beileid gelten seiner Familie und den Angehörigen. Möge Gott ihnen in diesen schweren Stunden Trost und Kraft geben.



GELIEBT. GESEGNET. QUEER

Auch 2026 hat sich die ejn wieder am Nürnberger CSD-Demozug beteiligt. Gemeinsam mit den Evangelischen Jugenden aus Erlangen und Fürth wurde der LKW geschmückt, Schilder gemalt und am 08. August für grandiose Stimmung gesorgt. Das CSD-Motto „Nürnberg liebt“ haben wir für uns aufgegriffen mit dem Motto „Geliebt. Gesegnet. Queer.“ Etwa 70 Jugendliche und Hauptberufliche haben mit der Teilnahme deutlich gemacht: als Evangelische Jugend haben Hass und Queerfeindlichkeiten keinen Platz bei uns. Egal ob queer oder Ally, gemeinsam setzen wir uns für die Rechte und Sichtbarkeit der LGBTQIA*-Community ein. Besonders gefreut haben wir uns, dass sich der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Christian Kopp, unserer Gruppe angeschlossen hat.

Nicht nur bei der CSD-Demo waren wir als Evangelische Jugenden Erlangen, Fürth und Nürnberg in diesem Jahr beteiligt. Im Rahmen der Nürnberger PrideWeeks hatten wir am 30.07. in den Hof des eckstein eingeladen. Bei alkoholfreien Cocktails und entspannter Atmosphäre gab es die Möglichkeit zum Austausch über Queersein in EJ und Kirche. Neben Gesprächsimpulsen stand für alle Kreativen ein Gartenhäuschen zum Bemalen mit Wünschen zu Verfügung und Infos rund um Personen der Bibel, die Vorbilder für Queerness sein können, haben zum Nachdenken angeregt. Persönliche Gebetsanliegen, die mit Blick auf den wenige Tage vorher geschehenen Angriff auf den Berliner CSD beschäftigten, konnten aufgeschrieben werden. Vor dem Start der CSD-Demo Anfang August wurden die Anliegen in einem gemeinsamen Gebet der EJ-Gruppe aufgegriffen.

Ein großes Dankeschön an das Vorbereitungsteam der CSD-Aktionen und an alle, die dabei waren und ein Zeichen gesetzt haben!

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin ejn



AUSGEZEICHNETE „BRÜGG'NBAUER“

Die Freizeitgruppe „Brügg'nbauer“, die Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen gestaltet, erhält den Bürgerpreis des Bayerischen Landtags in der Kategorie „Inklusion“. Motto des Bürgerpreises war 2026 „Gemeinsam weniger einsam – Wegbereiter für ein Miteinander“. Der unabhängige Beirat wählte aus insgesamt 262 Bewerbungen fünf herausragende Projekte aus. Darunter auch die inklusive Freizeitgruppe der Evangelischen Jugend Nürnberg.

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung durch den Bayerischen Landtag!“, sagt Julia Korn, Hauptberufliche für die Brügg'nbauer und im Evang. Stadtteilhaus leo. „Bei unseren Angeboten, wie Freizeitfahrten oder den regelmäßigen Kaffee und Kuchen-Nachmittagen im leo, kommen ganz unterschiedliche Menschen zusammen und erleben Austausch, Gemeinschaft und Zusammenhalt. Oft gibt es gegenseitige Hilfestellungen für Alltagsfragen. Es tut dem Team, das vor allem aus Ehrenamtlichen besteht, gut, dass diese Arbeit Wertschätzung erfährt.“

Laut Pressemitteilung des Bayer. Landtags sagte Landtagspräsidentin Ilse Aigner: „Die Preisträgerinnen und Preisträger leisten im Kleinen ganz Großes: Sie bringen einsame Menschen ins Miteinander und helfen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement nicht nur den Einzelnen, sondern der gesamten Gesellschaft!“ Ausgewählt wurden als Preistragende fünf Initiativen aus der Oberpfalz, Schwaben, Mittelfranken und Oberbayern in verschiedenen Kategorien. In der Kategorie „Inklusion“ überzeugten die „Brügg'nbauer“ mit ihrer Arbeit, die 2025 ihr 45jähriges Bestehen feierte. Dotiert ist der Preis mit 9000 Euro. „Was wir mit dem Preisgeld machen, werden wir gemeinsam mit den Ehrenamtlichen diskutieren. Ideen für Projekte haben wir viele.“, so Julia Korn.

Die offizielle Preisübergabe findet im Oktober im Landtag statt.

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin ejn

LUX

JUNGE KIRCHE NÜRNBERG



Y2K-PARTY

Im Sommer haben wir gefeiert und ganz groß aufgefahren: Unter dem Motto „Y2K - 2000er Vibes für 13 - 17Jährige“ haben wir der ursprünglichen Mittelstufenparty ein neues Outfit verpasst: Baggy Jeans, Crop Tops, Glitzer, knallige Farben, Sonnenbrillen, Denim, bunte Accessoires, Jersey-Shirts, Plateau-Schuhe – alles, was wir als Millennials in unserer Jugend kannten, ist wieder absolut in!

Die Ehrenamtlichen der LUX haben sich mächtig ins Zeug gelegt: Die Party-Animation sorgte von Anfang an für gute Stimmung, die Technik-Crew hat sich viele aufwändige Specials überlegt und keine Mühen gescheut, den Kirchenraum in einen Club zu verwandeln, die beiden DJs nahmen die Herausforderung an und stellten sich den Musikwünschen der jungen Partygäste. Viel positive Rückmeldung und auch Staunen über Location, Format, Know-How und Engagement des Teams erreichten uns.

Für Sicherheit, Sanis und Awareness war ebenfalls gesorgt, die Promilleguides vom Jugendamt zogen bald arbeitslos und somit zufrieden wieder ab und die Jugendlichen konnten eine weitere alkohol- und rauchfreie fabelhafte Party genießen!



GOTTESDIENST MIT POMMESPARTY

Schuljahr geschafft, Sommerferien in Sicht, Zeit zum Feiern! Gemeinsam haben wir uns eingestimmt auf sechs Wochen Pause und Freibadpommes. Die haben wir mit großer Mehrheit auf die 1 gewählt! Absolut verdient, denn Freibadpommes sind so viel mehr als nur der kleine Snack am heißen Nachmittag. Sie schmecken nach Gemeinschaft, Sonnenschein, frei sein von Leistungsdruck und Terminstress. Die Botschaft des Abends: Gott macht Pause und schenkt Pause. Wenn sogar Gott mal die Füße hochlegt, dürfen wir das schon lange. Nach großartiger Musik und Kartoffelspielen gings in den Garten zur All-you-can-eat-Pommes-Party. Am Ende waren sieben Kilo Pommes weg und alle gingen satt und gesegnet nach Hause. Was für ein toller Ferienstart!



SCHULBANDS IN CONCERT

Zum zweiten Mal haben wir Schulbands in die LUX zum Band-Contest eingeladen: Ein Abend von und für Jugendliche, auf und hinter der Bühne! Eine Bühne für junge Musiker:innen! Und wieder haben die Teilnehmenden alle Erwartungen weit übertroffen! Der Wettbewerb spornte an und inspirierte - aber im Vordergrund standen Spaß an der Musik, kollegiales Miteinander und gegenseitige Wertschätzung, Netzwerken und Jammen.

Als Vorband trat wieder die LUX-Band ILLUMINATION NATION auf und machte schon mal Stimmung - natürlich außerhalb des Wettbewerbs! Vier Schulbands wurden anschließend vom Publikum nacheinander gefeiert: AVATEH und die SATELIGHT-

band vom Dürer Gymnasium, RAVVY mit Schüler:innen vom Labenwolf-Gymnasium, dem Peter-Vischer-Gymnasium und der Veit-Stoß-Realschule und TIME FLEES vom Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Oberasbach.

Die schwierige Rolle der Jury übernahmen gekonnt und professionell Clemens aka Kuchenmann und Melanie aka Ki'luanda, zwei bekannte regionale Musiker:innen. Publikumsapplaus und die Wertung der Jury zeigten, wie grandios und vielfältig alle Bands waren und wie knapp die Abstimmung wieder war - nur wenige Punkte trennten die vier Bands in der Sieger:innen-Ehrung.

Gratulieren dürfen wir den Dreien von der Band AVATEH, die den Contest gewonnen haben! Herzlichen Glückwunsch!

SAVE THE DATE: 17. JULI 2027 nächster Schulband- Contest!



SOMMERABSCHLUSS

Auch dieses Jahr haben wir den Sommer mit einer ausgiebigen Grillparty eingeläutet. Vor den Sommerferien haben wir uns nochmal getroffen, uns ausgetauscht, gegrillt, Wikingerschach gespielt und einfach die Seele baumeln lassen.

Vorab gab es einen kurzen Impuls von Daniel zum Thema Ballast abgeben. Damit man entspannt der Sonne entgegenlaufen kann, braucht man leichtes Gepäck. Alles Schwere haben wir also vorher nochmal abgegeben. So konnten wir mit leichtem Gepäck in Richtung Sommer gestartet.

Dankbar sind wir für Herrn Niebler, der für uns gegrillt hat, das gute Wetter, die Stimmung und alle, die an dem Abend dabei waren.



CSD - NÜRNBERG LIEBT

Wie schon in den vergangenen Jahren war die LUX auch dieses Jahr wieder am CSD dabei. Unter dem Motto „geliebt – gesegnet – queer“ sind die Evangelischen Jugendlichen aus Erlangen, Nürnberg und Fürth gemeinsam auf die Straße gegangen. Mit buntem Wagen, lustigen Plakaten und lauter Musik haben wir

ein Zeichen gesetzt für eine vielfältige und offene Gesellschaft. Als Jugendkirche wollen wir die queeren Menschen, die zu uns gehören, unterstützen. Den Allies wollen wir die Möglichkeit geben, ihre Solidarität auszudrücken. Und der Stadt wollen wir zeigen: Wir als (junge) Kirche grenzen uns ab von Hass und Queerfeindlichkeit.

Ein besonderer Gast war dieses Jahr unser Landesbischof Christian Kopp. Er war während der gesamten Demo in der Fußgruppe dabei. Dieses Zeichen ist im Jahr des Anschlages auf den Berliner CSD besonders wichtig. Wir lassen Hass nicht das letzte Wort. Nürnberg bleibt stabil: Es waren dieses Jahr mit rund 20.000 Besuchenden beim CSD Nürnberg mehr Teilnehmende da als je zuvor.



YOUNG SPIRIT ALL STYLES BATTLE

Rund fünfzig Kinder und Jugendliche bis 21 Jahren haben die 150 Zuschauer:innen mit ihrer Performance und den Dance Battles zum Jubeln gebracht. Egal ob Hip-Hop, House, Breaking, Popping, Locking, Waacking – alle styles waren auf der Tanzbühne vertreten! Starke Vibes, faire Battles und jede Menge Tanzenergie haben den ganzen Sonntag lang den Kirchenraum erfüllt.

Diese Szene, dieses Milieu, diese jungen Menschen mit ihrer Power, diese Stimmung, diese Jugendkultur, diese Musik, diese Tanzshow in unserer Jugendkirche – einfach ein Segen und genauso, wie es sein soll!

Eine Kooperation der ESG (Evangelische Studierendengemeinde Nürnberg: Tabea Baader) und LUX-Junge Kirche Nürnberg (Regina Kramer) mit Faby, DEM Kontakt in die Tanzszene, der das Event mit Herzblut organisiert und moderiert hat!

Texte: Daniel Kistner, Pfarrer LUX-Junge Kirche Nürnberg

AKTUELLES



WWW.LUX-JUNGEKIRCHE.DE



[@LUX_JUNGEKIRCHENBG](https://www.instagram.com/LUX_JUNGEKIRCHENBG)



[FACEBOOK.DE/LUX.JUNGEKIRCHE](https://www.facebook.com/LUX.JUNGEKIRCHE)



[YOUTUBE.DE/JUGENDKIRCHENBG](https://www.youtube.com/JUGENDKIRCHENBG)



EVANGELISCHE JUGEND NÜRNBERG ERWEITERT KOOPERATION MIT SCHULEN

Die Evangelische Jugend Nürnberg (ejn) übernimmt an zwei Schulen im Nürnberger Nordosten die Trägerschaft der Angebote im bundesweiten Bildungsprogramm „Startchancen“. Damit erweitert die ejn die bestehenden schulbezogenen Angebote wie den Grundschulhort, einen Schülertreff, sowie ein Ganztagsangebot.

Ab dem Schuljahr 2026/2027 gestaltet die Evangelische Jugend Nürnberg Angebote im Startchancen-Programm an der Konrad-Groß-Schule in den Grund- und Mittelschulklassen sowie an der Mittelschule Bismarckstraße. In Kooperation mit den Schulen wurden nötige Bedarfe ermittelt und Konzepte erarbeitet. Die Umsetzung wird durch sozialpädagogische Fachkräfte und die Expertise der ejn gestaltet.

„Wir freuen uns auf diese neue Gestaltungsmöglichkeit. Mit beiden Schulen gibt es bereits gelingende Zusammenarbeit. Vor allem im Rahmen des Ganztags an der Konrad-Groß-Schule. Doch auch mit der Mittelschule Bismarckstraße konnte über den Mittagstreff in unserem Kinder- und Jugendhaus Mammüt bereits eine gute Beziehung aufgebaut werden“, sagt Rosemarie Daum, Fachbereichsleiterin der Schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit der ejn.

„Durch unsere langjährige und so gewinnbringende Kooperation war die Entscheidung naheliegend, in den Austausch mit der ejn zu gehen, um ein tragfähiges Konzept im Sinne der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, aber auch unsere ursprüngliche Kooperation fortzusetzen und auszuweiten“, begründet Sabine Rost, Schulleitung der Mittelschule Bismarckstraße, die Entscheidung für die ejn als Träger.

„Frei nach dem Motto „never change a winning team“, haben wir uns auf den Weg mit unseren Ideen gemacht und mit der ejn einen offenen, engagierten, erfahrenen und verlässlichen Koo-

perationspartner gefunden, der unser Konzept mit allen Kräften unterstützt. So freuen wir uns auf dieses Schuljahr, in dem wir die Kooperation im Startchancen-Programm starten und weiterhin intensiv im Austausch bleiben.“

An der Mittelschule Bismarckstraße in Schoppershof wurde der gemeinsame Beginn mit einem Kick-off am 25. September 2026 gefeiert. An der Konrad-Groß-Schule haben erste Angebote bereits im vorherigen Schuljahr gestartet und werden mit Beginn des neuen Schuljahrs nun ausgeweitet und intensiviert.

Das Startchancen-Programm soll als bundesweites Bildungsprogramm Bildungs- und chancengerechtigkeit fördern, indem es den Bildungserfolg unabhängig von der sozialen Herkunft sicherstellt. Anhand eines Sozialindex wurden teilnehmende Schulen ausgewählt. Die Schulen arbeiten bei der Umsetzung eng mit freien Trägern der Jugendhilfe zusammen. In den Kooperationen der ejn liegt der Fokus auf Stärkung von multiprofessionellen Teams an Schulen.

Rosemarie Daum erklärt dazu: „Schule nimmt einen immer größeren Teil des Lebens von Kindern und Jugendlichen ein. Als Evangelische Jugend sind wir Expert:innen in außerschulischen Angeboten und diese offene und freiwillige Form ist uns wichtig. Gleichzeitig können wir in der Zusammenarbeit und an der Schnittstelle zur Schule viel bewirken und abseits von Unterrichtssystem und Lehrplänen mit den jungen Menschen gemeinsam alternative Lernräume gestalten.“

Text: Daniela Schremser, Öffentlichkeitsreferentin ejn

Foto: Strahlende Gesichter beim Kickoff zum Startchancen-Programm an der Mittelschule Bismarckstraße. V.l.n.r. Markéta Kaiser (ejn), Sophia Schielke (ejn-Mitarbeitende im Startchancen-Programm), Uli Raps (Mittelschule Bismarckstraße), Rosemarie Daum (ejn), Jochen Eiermann-Frey (Mittelschule Bismarckstraße), Sabine Rost (Schulleitung Mittelschule Bismarckstraße)

Warum engagierst du dich in der ejn?

Ich engagiere mich gerne mit anderen Menschen zusammen und kann dabei Verantwortung übernehmen.

Ich finde es schön, neue Menschen kennenzulernen und mich für andere einzusetzen.

Ich hoffe durch mein Engagement vielen jungen Menschen die einzigartigen und tollen Erlebnisse, welche ich in der Jugendarbeit sammeln durfte, auch zu ermöglichen. Wenn junge Menschen erleben, dass sie wichtig sind, wertgeschätzt werden und einen Einfluss haben können, prägt das nachhaltig positiv und ist so wichtig für die persönliche Entwicklung und unsere ganze Gemeinschaft.

**ICH SAMMLE DURCH MEIN
EHRENAMT WERTVOLLE
ERFAHRUNGEN UND
BRINGE MICH AKTIV IN DIE
GEMEINSCHAFT EIN.**

Ich engagiere mich aus vielen Gründen ehrenamtlich bei der Evangelischen Jugend: Ich bin davon überzeugt, dass es unser Recht und unsere Aufgabe als junge Menschen ist, aktiv in der Gesellschaft hin zu mehr Miteinander, mehr Vielfalt und gesellschaftliche Gerechtigkeit mitzuwirken.

